

Da ein jedes Feld und ein jeder Acker in dasiger Gegend gewöhnlich mit einer ziemlichen, leichtgebauten Mauer umgeben ist, welche die Noth bildete, indem man keine andern Plätze hat, wo man die von den Feldern abgelesenen Steine hinwerfe, \*) so fällt es allerliebste in die Augen, wenn man diese mit allerlei Gebüsch bewachsenen, an einander gerichteten größern und kleinern Quastschwänzen erblickt, belebt von den Schwärmen munterer Vögel. Man trifft diese Mauern um die Felder am häufigsten in der dasigen Gegend.

Während dessen nun sind wir eine hübsche Strecke durch dieses stille, heimliche Thal gewandert und gehen jetzt über eine kleine Brücke, so, daß der Bach uns nun zur Rechten ist. Wir hören ein dumpfes, monotonisches Getöse, — was ist das? — Je weiter wir kommen, desto stärker wird es; jetzt sind wir bei und unter den erwähnten Felsen und sehen vor uns ein hölzernes, ziemlich großes, besonderes Gebäude, woraus das Getöse dringt. Das ist, lieber Leser, wenn du es noch nicht, unfundig des Bergbaues, errathen hast, ein Pochwerk, wo das Erz klar gepocht und zum Schmelzen vorbereitet wird. \*\*) Dieses monotonische Getöse der Pochwerke, welche meistens, da sie das Wasser treibt, in Thälern

\*) Auf Halden darf man sie nicht schütten, dieses kann das Bergamt wegen besonderer Gesetze nicht gestatten.

\*\*) Ueber die Maschinerie eines solchen Pochwerks belehret man sich aus bergwissenschaftlichen Büchern, weil eine solche Beschreibung nicht hierher gehört. —